

# BEN LERNER NO ART

Gedichte  
Poems  
Suhrkamp

# BEN LERNER NO ART

Poems  
Gedichte

Englisch und deutsch

Übersetzt von Steffen Popp  
In Zusammenarbeit mit  
Monika Rinck

Mit einem Vorwort von  
Alexander Kluge

Suhrkamp

*für c. d. wright*

Die Originalausgabe erschien 2016 unter dem Titel *No Art* bei Granta Publications, London. Sie enthält die drei bei Copper Canyon Press veröffentlichten Bände *The Lichtenberg Figures* (2004), *Angle of Yaw* (2006) und *Mean Free Path* (2010), darüber hinaus »Index of Themes« und »No Art«. In Absprache mit dem Autor wurden die Gedichte »The Dark Threw Patches Down Upon Me Also« und »Contre-Jour« nicht aufgenommen.

Erste Auflage 2021

© der deutschen Ausgabe

Suhrkamp Verlag Berlin 2021

© Ben Lerner 2016

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck: CPI books GmbH, Leck

Umschlag: Hermann Michels und Regina Göllner

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42991-4

# INHALT

Alexander Kluge, <i>Konstellationen</i>	7
Index of Themes / Verzeichnis der Themen	21
The Lichtenberg Figures / Die Lichtenbergfiguren	27
Angle of Yaw / Scherwinkel	133
I Begetting Stadia / Stadien erzeugen	135
II Angle of Yaw / Scherwinkel	151
III Didactic Elegy / Didaktische Elegie	243
IV Angle of Yaw / Scherwinkel	259
V Twenty-One Gun Salute for Ronald Reagan / Einundzwanzig Salutschüsse für Ronald Reagan	351
Mean Free Path / Mittlerer freier Weg	367
Dedication / Widmung	369
Mean Free Path / Mittlerer freier Weg	375
Doppler Elegies / Dopplerelegien	413
Mean Free Path / Mittlerer freier Weg	431
Doppler Elegies / Dopplerelegien	469
No Art / Keine Kunst	487
<i>Anmerkungen des Übersetzers</i>	491
Steffen Popp, <i>Translatorische Notiz</i>	504
<i>Dank</i>	512

## Alexander Kluge Konstellationen

Lange bevor ich Ben Lerner selbst kennenlernte, machte mich der Literaturwissenschaftler Thomas Combrink auf seine Sonette aufmerksam, die zweisprachig unter dem Titel *Die Lichtenbergfiguren* erschienen waren. Das Büchlein war damals vergriffen und nur sehr teuer antiquarisch zu erwerben. Ich fing an diesem lyrischen und zugleich radikal modernen Text, von Steffen Popp ins Deutsche übersetzt, sofort Feuer. Ich ging dazu über, zu einzelnen Verszeilen, die ich mir angestrichen hatte, Geschichten zu schreiben. Auf eine Verszeile eine oder mehrere Seiten Prosa. So wie intensive und extensive Landwirtschaft nebeneinanderstehen.

Am Anfang standen die folgenden Verszeilen:

»Die scholastische Engelskunde kennt neun Ordnungen Schnee.«

»Die Geschichte hält zur Betonung / inne.«

»Der Himmel hört auf zu malen und wendet sich der Kritik zu.«

»Musik berührt ein Gebiet, keinen Punkt / Sie steigt an einem Bein hoch und hält das Herz an.«

»Unterstütz deine Polis: zerhack die Luft.«

»Alle / Für das Pathos.«\*

Ich habe dann einige dieser Geschichten, schon um Ben Lerner's Zustimmung für die Verwendung seiner Verse einzuholen, nach New York gemailt. Sie waren bei ihm in den Spam-Ordner gerutscht. Erst viel später kam es zu unserer ersten Begegnung in der Princeton University, wo der Walter Benja-

\* Die ersten drei Zitate sind dem Band *Die Lichtenbergfiguren* entnommen, das fünfte dem Band *Scherwinkel*, das sechste dem Band *Mittlerer freier Weg*. Das vierte Zitat stammt aus Ben Lerner: »Halberstadt brennt, oder die langsamste Musik der Welt«. In: Alexander Kluge, Ben Lerner: *Schnee über Venedig. Der Kluge-Lerner-Container*. Spector Books, Leipzig 2018.

min-Biograph Mike Jennings uns gemeinsam zu einer Konferenz eingeladen hatte. Später brachten der Künstler Thomas Demand und der Kurator Udo Kittelmann Ben Lerner und mich zu einer erneuten Zusammenarbeit bei der Ausstellung »THE BOAT IS LEAKING. THE CAPTAIN LIED«, veranstaltet von der Fondazione Prada in den Räumen der Ca' Corner della Regina in Venedig. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich schon weitere Verse von Ben Lerner aus *Mean Free Path* mit Geschichten begleitet, und Ben Lerner schrieb zu diesem Anlass seinen Gedichtzyklus »Halberstadt brennt, oder die langsamste Musik der Welt«. Auf diese Weise entstand nicht nur ein Transfer zwischen zwei Autoren, zwischen Lyrik und Prosa, sondern auch eine literarische Brücke zwischen New York und unserem Land.

Poetik hat auch mit Architektur in den Köpfen zu tun. Zugleich geht es um Straßenbau des Geistes. So entstand im Zeitalter der Aufklärung die Göttinger Reformuniversität. Eine Baumschule an Geistern mit reichen britischen und deutschen Quellen. Das genau war die Welt des Physikers und Literaten Georg Christoph Lichtenberg, den ich dadurch, dass Ben Lerner sich diesen Autor und experimentierfreudigen Lichtforscher zum Vorbild nahm, für mich selbst wiederentdeckte.

Ich empfinde es als einen glücklichen Umstand, einen Akt des Gartenbaus, einen *hortus amoenus*, dass der Suhrkamp Verlag eine Gesamtedition der Gedichte von Ben Lerner der deutschen Öffentlichkeit zugänglich macht. Ich kann meiner Begeisterung darüber und meiner Zuneigung zu Ben Lerner's Dichtung am besten dadurch Ausdruck geben, dass ich hier einige unserer kooperativen Arbeiten vorstelle.\*

\* Die folgenden Texte stammen aus: Alexander Kluge, Ben Lerner: *Schnee über Venedig*. Die Übersetzungen der Zeilen von Ben Lerner in den Texten 3, 6 und 7 stammen von Alexander Kluge. Die Zitate über den Texten 2, 9 und 10 gehen auf andere Quellen zurück. Die Zeile über Text 9 stammt von Welimir Chlebnikow (zit. nach Barbara Lönnqvist: *Xlebnikov and Carnival*. Stockholm 1979), ebenso die darauf folgende Beschreibung der »Zahlen-Tiere«.

1

»THEORY, LIKE SWIMMING IN A STORM«

*Ben Lerner, Mean Free Path*

*Sturmvögel, auf andere Weise Abkömmlinge von Sauriern als wir, schwimmen, entgegengesetzt zur Richtung der Tiefausläufer, also gegen den Wind, nach Westen über den Atlantik. Dass sie theoriefähig sind, zeigt die Eleganz ihrer Flügel. Die Wolke von Plastikteilen, mikroskopisch klein, aber die Lungenbläschen durchschneidend wie Eisen- oder Glassplitter, umfliegen sie weiträumig. Wo liegt der Sitz ihrer souveränen Kenntnis? Was heißt für sie die »poetische Kraft der Theorie«?*

2

»THE MOVEMENT OF THE ANGELS OVER A GIVEN EXPANSE OF SNOW RELATES TO ACTUALITIES OTHER THAN THOSE OF THE PRESENT«

»DIE BEWEGUNG DER ENGEL ÜBER EINER GEGEBENEN SCHNEEFLÄCHE BEZIEHT SICH AUF ANDERE AKTUALITÄTEN ALS DIE DER GEGENWART«

*Die Kuhlen und Böschungen im Übergang vom Ural zu den weiten Ebenen Sibiriens werden in jedem Winter durch drei große Schübe von Schneefall zu einer platten Idealfläche geebnet. Auf diesem, was das Menschengeschlecht betrifft, handlungsarmen Gelände beobachtete der Geisterseher M. Larionow einen überraschend lebhaften Verkehr von Engeln auf engstem Raum. Dies ähnelte einem Konferenzgeschehen. Die »Engelsfüße« verursachen keine Spuren, die man mit Augen sehen kann, sondern sind für den Geisterseher erkennbar an den minimalen Verzerrungen, die sie in den Kristallgittern der Schneesterne anrichten. Was war hier los? Die kommunikativen Gewohnheiten dieser Boten, sämtlich PRINCIPALITIES der siebenten Ordnung, also SPIRITUELLE WICHTIGKEITEN, wie sie sonst nur auf Schlachtfeldern oder beim Zusammenstoß massereicher Kontinente angetroffen werden, sind, so urteilt der Geisterseher, durch den Zeitablauf Tausender Jahre von den menschlichen Angelegenheiten und der Natur des Planeten abgekoppelt. Die Sechsfügler bewegen sich in etwa fünf Zentimetern Höhe über dem Boden und geben all dem, was unter ihnen liegt, eine bizarre und festgelegte Struk-*

*tur, »als ob man einen Magneten über Eisenspäne zieht«. Die bizarren, von Menschengenossen nie gesehenen Strukturen haben höchsten künstlerischen Wert, so Larionow. Es ist aber unmöglich, ein Stück dieser Schneefläche vom Boden zu heben und zu Sotheby's nach London zu schaffen, wo dieser Wert realisiert werden könnte.*

3

»TAKE THE VIOLINIST ON THE SINKING LINER / THE TONE IS PAINFULLY RICH AND MELLOW«

*Ben Lerner, The Snows of Venice. Slow Sonnets for Alexander Kluge*

»NIMM DEN GEIGER AUF DEM SINKENDEN LINIENSCHIFF / DER TON IST QUÄLEND VOLL UND WEICH«

*Wenig bekannt ist, dass das Vorderschiff der TITANIC so rasch in die Eiswasser tauchte, dass sich in den Salons längere Zeit eine Luftblase hielt. In ihr (d. h. in einem Ball zusammengepressten Sauerstoffs von 300 Meter im Kubik) spielte die Bordkapelle bis 5 Uhr früh aus dem aus Southampton mitgeführten Notenmaterial. Gewiss spielten sie nicht mehr für Bezahlung, auch nicht aus Treue gegenüber den Eignern oder dem Kapitän, zu denen die Bindung abgerissen war. Sie spielten die Potpourris, weil jede Änderung ihres Tuns Verzweiflung über sie gebracht hätte. Was sollten sie machen, wenn sie doch ahnten, dass an allen Ausgängen des glanzvoll erleuchteten Salons das Wasser lauerte? Das Schiff kam gegen 3 Uhr nachts auf dem Meeresboden an. Es schleuderte über eine sandige Düne und kam in einem Talgrund zum Stehen. Die Musiker spürten den Aufschlag als Ruck und das Innehalten (für 100 Jahre oder mehr, denn noch ist eine Hebung der TITANIC ungewiss) als BEUNRUHIGUNG. Zum ersten Mal seit vielen Tagen: keine Fahrt. Die Geräuschkulisse (Gurgeln, Sirenen, Lärm der Kessel, Schreiende, die gerettet sein wollen), gegen die sie mit ihren Foxtrotts, Operettenmelodien und Tangoweisen angekämpft hatten: sämtlich verschwunden. Eine Akustik, wie man sie nicht oft als Unterhaltungsmusiker zur Verfügung hat, unhörbar jedoch für die Spielenden, die ja jetzt gegen die Aussichtslosigkeit anspielten. Aus keinem anderen Grund als dem, dass jede Veränderung ihrer Tätigkeit die innere Beunruhigung nur vergrößert hätte.*

*Ein junger Kadett der Navy aus Oak Park Illinois, woher auch Hemingway stammt, mit Vornamen Harry, hatte in der Timorsee, als das US-Tauchboot 487 sank, eines des letzten Geräte ergattert, mit dem Schiffbrüchige eines U-Bootes die Wasseroberfläche erreichen können. Aufgefischt von Japanern und auf deren Flaggschiff, die YAMATO, verbracht, war er gerade in ein Verhör verwickelt, als dieses Schlachtschiff durch Bomben und Torpedos völlig zerstört wurde und zum Meeresgrund glitt. Eingekerkert war er in durch Notlicht schwach schimmernde Stahlwände. Noch immer voller Willenskraft. Eine Schiffswand barst. So geriet Harry ins offene Wasser, wurde in die Tiefe gezogen. Wie kam es, dass er dann noch ein ganzes Menschenalter erleben durfte? Grund für seine Rettung waren die SIEBEN KRÄFTE DES KÖRPERS NACH AUFTRIEB. Sie wohnen, in unterschiedlicher Stärke, in jedem Menschen. Die erste Kraft ist die der LUNGEN. Sie besitzen zähen Eigenwillen. Auch nach Erschöpfung aller Kräfte ihres Trägers, nach Verlust seines Überlebenswillens, beharren sie darauf, zum atembaren Sauerstoff durchzustossen, zur Bläue des Himmels. Die zweite Kraft des Auftriebs war Harrys LEICHTSINN. Seine von den Kameraden geschätzte Fröhlichkeit hielt ihm die Muskeln warm, als er sich durch die stählernen, in die Vertikale verdrehten Gänge des Schiffsinners mühte. Dann im Tiefwasser. Er strampelte noch, als der Körper ruhig auf der Oberfläche der nächtlichen See lag, im Dämmerlicht der Sterne. Besser, er hätte »toter Mann« gespielt, das hätte Kräfte gespart. Die dritte Kraft des Auftriebs war der UNGLAUBE. Seine Mutter hatte das fiebernde Kind an ihrer Haut gewärmt. Harry fehlte die Vorstellung, der Tod, als grünes Tiefenwasser maskiert, könne ihn gemeint haben. Er verweigerte sich der Verzweiflung. Die vierte Kraft des Auftriebs war GESTAUTE UNWAHRSCHEINLICHKEIT. In unsichtbaren Kapseln schlummert sie in den Adern eines Mutigen. Ungeschicklichkeit (er war noch nie aus achtzig Metern Tiefe aufgetaucht) ließ seine Gegenwehr gegen den Wasserdruck kraftloser werden. Das war die nötige Dosis Glück, weil sie den Auftrieb verlangsamte, so dass nicht durch zu rasche Druckveränderung das Gas in den Adern und Zellen explodierte. Kein Verstand der Welt könnte Feinsteuerungen wie diese*

*beherrschen. Die fünfte Kraft waren die HELLEN STIMMEN DER SIRENEN. Sie lockten nicht, sondern sie stießen den jungen Mann nach oben. Sie feuerten den Kämpfer mit ihren Liedern an. Wäre der Seeheld nicht in seinem Innern auf solche Nachricht vorbereitet gewesen, hätte er nichts gehört und wäre sicher ertrunken. Es müssen nämlich stets alle sieben Kräfte des Auftriebs gleichzeitig wirksam werden. Die sechste Kraft des Auftriebs bestand in einem momentanen ZÖGERN DES FINGERS GOTTES. Dieser Finger rührt am Weltenbrand. Es gibt aber Lücken in der Aktivität Gottes oder der Natur. Das hat schon viele Selbstmörder und Verunglückte vor dem Tod bewahrt. Absichtlich kann man diesen Moment des Zögerns nicht selbst entdecken oder nutzen. Die siebte Kraft des Auftriebs kam aus der FERNEN ZUKUNFT. Ein künftiger Spross zog den gierig wassertretenden Vorfahren aus der Tiefe hervor: Erst musste der Seekadett gerettet werden, eine Frau gefunden, eine Tochter gezeugt und diese einen Sohn geboren haben, damit dieser Zukünftler, ein stämmiger Junge, dem verunglückten Harry einst im rechten Augenblick zu Hilfe käme. Dieser Spürhund aus der Zukunft ließ den Ertrinkenden die letzten zehn Meter zur Oberfläche durchheilen: eine fast unmerkliche Kraft, ein Atem, eine Art Wind, mit Geräten nicht messbar (Wind dringt selten unter das Wasser). Der Vorgang ist im Experiment nicht wiederholbar. Noch ein weiterer Zufall war nötig, um Harry zu retten: Dass nämlich ein javanisches Fischerboot den auf ruhiger See Treibenden auffas und dabei nicht von einer japanischen Patrouille entdeckt wurde. Harry blieb im Dorf ein halbes Jahr als Erntehelfer nützlich.*

*»Leicht kann ein Gott, wenn er will, einen Mann auch von fern erretten.«*

5

*»COUGHING / BLOOD INTO A HANDKERCHIEF IN RUSSIA«*

*Ben Lerner, Mean Free Path*

*»BLUT / IN EIN TASCHENTUCH HUSTEN IN RUSSLAND«*

*Die Kommandeurin einer Partisaneneinheit, eine Frau von vierzig Jahren, die bei Minsk siebzehn deutsche Transportzüge mit Nachschub 1944 zur Entgleisung brachte (und so den legendären Zusammenbruch der Heeresgruppe Mitte entschied), also eine selbständig denkende Person, empfand sich 18 Jahre zuvor als hilflos in ihrer Zuneigung zu dem politischen Kommis-*

sar Gerasimov, dem sie dienstlich zugeteilt war. So gravitativ bestimmend war die Strömung, der Taufakt, mit dem seine Nähe, die tägliche Präsenz sie unter Wasser tauchte, das Gemütswasser, in dem unsere Entscheidungskräfte schwimmen, dass sie für nichts anderes mehr Interesse fasste als für diesen politischen Mann aus Haut und Knochen (für keinen anderen Mann, keine Frau, keinen Freundschaftsdienst, keine Ruhe bei Tag und Nacht, ja, selbst zur Arbeit war sie nur um seinetwillen fähig). Sie magerte ab. Geistig und dann auch körperlich. Der, den sie liebte, nahm nichts von ihr wahr. Die Pflichten ließen ihm keine Zeit. Mit hageren Wangen suchte er aus dem Provinznest, in das er von der Zentrale abkommandiert war, einen städtischen Zusammenhang zu machen, wenn möglich bevölkert von bolschewistischen Menschen (nicht etwa nur kommunistisch gesinnt, sondern kommunistisch tätig). Dann wurde offensichtlich, dass er Blut spuckte. Hier nun zeigte sich, dass die Liebe Ludmillas, so hieß die spätere Widerstandskämpferin, keine schwachbrüstige Idealität war, sondern eine materielle Gewalt. Sie reiste in die Hauptstadt. Sie setzte Kreisläufe der Befehlsgewalt in Gang. Gegen alle Routine und Wahrscheinlichkeit wurde ihr Geliebter, der, wie gesagt, von seinem Geliebtsein nichts wusste, außerhalb jeder Reihenfolge mit Devisen ausgestattet und in eines der Schweizer Sanatorien entsandt. Dort war – unabhängig von der Sauerstoffqualität der Höhenluft – im Laufe von Jahrzehnten Heilkunst akkumuliert (bei so viel Vergeblichkeit im Kampf gegen die tückische Tuberkulose). Der Mann wurde geheilt und diente seinem Vaterland noch vierzig Jahre. Über den Eifer seiner Wohltäterin, einer Untergebenen, die ihm sonst unauffällig diente, wunderte er sich. Er war aber, in sein Taschentuch bluthustend, vor seiner Abfahrt in den Westen so schwach, dass er die Sache nicht zur Sprache brachte. Bald nach seiner Rückkehr war Krieg. So blieb sein Engel unentdeckt. Man weiß, dass Engel nur in solcher Unsichtbarkeit ruhig arbeiten. Fixiert von Augen, werden sie starr. Noch in der Chruschtschow-Ära propagierte Ludmilla, in der Hierarchie aufgestiegen, hochdekoriert als kämpferische Patriotin (obwohl sie ihrer Motivation nach doch nur Liebesdienerin war), schon aber auch zurückgestuft als Frau, ein Projekt für den Aufbau von Heilstätten zur Bekämpfung der Schwindsucht in Russland. Die Luft war jedoch an jedem Ort des weiten Kontinents zu »dickflüssig«, die Gebirge waren entweder nicht hoch genug oder zu weit abgelegen von den Zentren der ärztlichen Kunst, so dass das Projekt zu keiner Ausführung kam. Auch war es als PROJEKT DES FORTSCHRITTS nach 1945 obsolet, weil die Tuberkelbazillen durch Penicillin inzwischen gezähmt wurden. So

geht ein Stück in Liebe begründeten Progresses verloren, weil eine überholende Kausalität den Einsatz unnötig macht. Das aber wollte Ludmilla – unter sozialistischen Prämissen! unter Druckverhältnissen der Solidarität! – nicht als Argument gelten lassen. Der Fortschritt steht als ein Stück Leben außerhalb der Zwecke, der Dichtkunst ähnlich, weil beide im Einschmelzungsprozess der ZUNEIGUNG, nämlich privater Leidenschaft, die wir Liebe nennen, wie Ludmilla wusste, ihre Wurzeln haben. Auch die Unlogik darin, dass sie von »Einschmelzen«, einer industriellen Vokabel, und zugleich von »Wurzel« sprach, war sie nicht bereit, näher zu betrachten. Im Jahr 2017, Ludmilla war, längst gestorben, zeigte sich im Übrigen, dass penicillinresistente Tuberkelrassen im großen Russland (vor allem im unwirtlichen westlichen Sibirien, wo die Luft wie ein dicker Nebel angetroffen wird) unbekämpfbar wieder auflebten. Noch immer keine Plätze im weiten Russland wie früher in Davos. In der Schweiz selbst aber ist inzwischen die Heilkultur gegen die Krankheit, an der Kafka starb, ihrerseits fast ausgestorben. Wo Sanatorium war, kommt Weltwirtschaftskonferenz hin. Nichts ersetzt Ludmillas Testament, das Denkmal für den Mann, der in Russland Blut in sein Taschentuch spuckte.

6

»BEAUTY REARS HER UGLY HEAD«

*Ben Lerner, The Lichtenberg Figures*

»SCHÖNHEIT RECKT IHR SCHRECKLICHES HAUPT«

*Under the Seal of Marsyas' Suffering: Socrates' Types*

Luca Giuliani vom Wissenschaftskolleg zu Berlin, der Archäologe, den ich zum Aussehen des Sokrates befragte, verwies auf eine Statue des Sokrates. Es gibt vom lebendigen Sokrates keine Abbildung, nur Karikaturen und Masken. Das Gesicht des Sokrates mit der Knubbelnase ist nur durch diese Statue überliefert. Der Mann galt, sagt Giuliani, nach dem Prozess und seiner physischen Vernichtung als Staatsfeind. Das vermutliche Unrecht, das dem Prozess innewohnte, steigerte noch den Hass seiner Verfolger. Er war etwa so beliebt wie die »Rote Armee Fraktion« nach 1977 bei der Staatsführung der Bundesrepublik. Die Jünger des Sokrates haben dann, noch während der Verfolgungszeit, als eine Provokation und illegal eine Statue errichtet. Auch

*die ist nicht erhalten. Aber von ihr stammen alle Kopien, die wir kennen: der Typ Sokrates A und der Typ Sokrates B. Auf der Skulptur wurden Gestalt und Gesicht des Sokrates dem Satyr Marsyas nachgebildet. Dieser Satyr hatte es gewagt, als Musiker mit dem Gott Apoll zu rivalisieren. Auf Befehl des grausamen Gottes wurde ihm die Haut bei lebendigem Leib abgezogen. Ein Tod, grausamer als der Schierlingsbecher. Von diesem Satyr stammen die wulstigen Lippen, die spezielle Nase. In einer Welt der »Kalokagathia«, der Einheit von Wahrheit und Schönheit, ist Sokrates A der Gegenpol. Lavater fragt: Ist ein so hässlicher alter Mann nicht notwendigerweise ein Lügner? Erst auf diese Statue beziehen sich die später verfassten Dialoge des Platon und der Bericht des Xenophon. Etwas Imaginäres, ein nachträgliches Bild, hat die Tradition bis heute geprägt. Auch Montaigne, Spinoza und (mit Behaarung) Nietzsche zeigen kein schönes Gesicht. Fast würde ich einem hübschen Mann oder einer gutaussehenden Frau keine philosophische Tiefe zutrauen. So fest sind Vorurteile – unter dem Siegel des Leidens des Marsyas – eingepägt.*

7

»EVEN THE SPAN OF A NORMAL HAPPY LIFE MAY FALL SHORT OF THE TIME NEEDED TO BECOME CONTEMPORARY«

*Ben Lerner, Glass Addition*

»DIE SPANNE EINES NORMALEN GLÜCKLICHEN LEBENS FÄLLT KÜRZER AUS ALS DIE ZEIT, DIE MAN BRAUCHT, ZEITZEUGE ZU WERDEN«

*Von der Sekretärin Lenins, die im November 1917 in Smolny für ihn die Nächte hindurch arbeitete, weiß man, dass sie sich später, als sie ihre Erlebnisse ihrer Tochter, die danach fragte, wiedergeben wollte, sich als eine unzuverlässige Beobachterin erwies. Sie hatte gearbeitet, war eine schlechte Zeitzeugin. Sie war mit den Tasten ihrer Maschine beschäftigt gewesen. Wer hatte sich noch im Raum aufgehalten? Wusste sie nicht. Erst in der siebenten Generation nach jener der Revolutionäre, kommentierte der Genosse Tretjakow diese Beobachtung, wird man einen Menschentyp haben, der gleichzeitig Produzent und Beobachter seines Lebens sein wird. Sieben Generationen, das sind zweieindrittel Menschenalter (lifetimes). Vorausgesetzt, dass die Revolution über diesen Zeitraum hinweg andauert und die nötigen Ausbildungsschritte auch tatsächlich vorgenommen werden. Mit Schärfung einzelner Sinne des*

*Gedächtnisses oder mit Arbeitsteilung ist das Problem nicht zu lösen. Die Augen von Lenins Sekretärin hefteten sich, wie gesagt, auf die Schriftstücke und auf die Tasten ihrer Schreibmaschine, auch streiften ihre Augen die um zwei Uhr früh müden Gesichtszüge des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare. Sie überlegte, ob sie ihm ein Glas Wasser anbieten sollte. Die Ohren geschlossen (obwohl die keine Lider haben), damit sie nicht abgelenkt wird und sich nicht verschreibt.*

Was mich in dieser Zusammenarbeit zweier Autoren fasziniert, ist eine besondere Qualität der Lenerschen Verse. Sie haben einen völlig autonomen Duktus und Rhythmus und erfüllen so, vor allem, wenn man sie laut liest, eine der großen Forderungen der Lyrik: Sie muss sich auch ohne Sinnzwang, rein aus den Mitteln der Sprache, sozusagen blind ausdrücken können. Und zugleich finden sich in dieser Strömung von Worten blitzartig hochkonzentrierte Funken an Information, an Witz und inhaltlicher Präzision. So treffen hier Ideale der Kritischen Theorie, der ich anhängen, mit einer gediegenen New Yorker Modernität zusammen.

8

»THE SKY STOPS PAINTING AND TURNS TO CRITICISM«

*Ben Lerner, The Lichtenberg Figures*

»DER HIMMEL HÖRT AUF ZU MALEN UND WENDET SICH DER KRITIK ZU«

*Dort über den Bergen, wo sonst aus den Morgennebeln die Sonne heraustrat: jetzt silbrige Glitzerpunkte in Reihe. Um sie herum – wie an so vielen anderen Tagen der gleichen Jahreszeit – färbte sich der Himmel nach Angaben von Zeugen, aber doch täglich stets etwas anders: stachelbeerfarben, bläulich-virtuos, flanellgelb, rotschimmernd, engelsfarben, hysterieweiß, rosa-melange. Und immer das Echo am entgegengesetzten Westhorizont. Noch immer im Dunkel antwortete er auf die Lichtspritzer des Ostens. Die Farbfülle zerstückte die noch winzigen Artefakte, deren Motorenlärm in der Höhe ihrer Erscheinung vorauseilte. Noch waren sie Punkte. Und schon zog ihr Geräusch (»die Posaune«), nämlich die Vorauserwartung, alle Aufmerksamkeit der Betrachter auf sich. Zwanzig Minuten später war die Stadt zerstört.*

*Obwohl es sechs oder acht solcher Angriffe bedarf, um sie tatsächlich auszulöschen – und dann sind immer noch Nester von Menscheng Geist im Gange, die sich zu retten und neu einzurichten suchen. Der Angriff der Flugzeuge, eine solche Einwirkung BEWAFFNETER INDUSTRIE, INGENIEURSZENTRIERTER HIMMELSMACHT, enthält einen starken SCHUB VON KRITIK. Im Luftschutzkeller gefragt: Wo war die letzte Abzweigung für mich und meine Kinder, wenn es darum geht, dem Verhängnis, das in zwei Meilen Höhe über uns hereinbricht, zu entgehen? Vor zwanzig Jahren? Hätte ich gestern noch entkommen können? Wohin ausweichen? Kenntnis der sicheren Orte ist der Anfang der Philosophie. Ich habe die kristallinen Farben des Himmels abzuzählen versucht. Der Himmel in der Frühe und der in der Abenddämmerung ist in unseren Breiten ein begabter Maler. Einige Sekunden vor meinem Ende (und dem meiner Lieben) – und wenn der Einschlag den Nachbarn trifft, künftig, immerfort – will ich himmelschreiender Kritiker sein. Ich sauge an den Zitzen der Wölfin, um dieses Wundermittel in mich hineinzufüllen, falls mir Zeit bleibt.*

9

»NUMBERS LEANING AGAINST THEIR RADICALS«

*Die Zahlen-Tiere (sie sind Zahlen, »in Tierfelle gekleidet«) lehnen sich mit der Hand an eine herausgerissene Eiche. Was sie stützt, gegen jeden Wind, sind die Wurzeln dieses Baumes. Sie weisen zum Himmel. So können diese Wurzeln den Baum nicht nähren. Die Zahlenbrüder selbst wiederum haben nicht die Kräfte, den Baum zu bewegen. Die Wurzeln ins Erdreich zurückzubetten ist nämlich eine schwere Arbeit.*

Alle starke Literatur – das ist meine subjektive und ungeschützte Meinung, die ich nicht beweisen kann, die mich aber antreibt – hat ihren ursprünglichen Sitz in der Bibliothek von Alexandria. Dass diese Bibliothek verbrannte, ist mir bis heute ein großer Schmerz. Am Schluss des Vorworts deshalb eine weitere Geschichte, gewidmet unserem gemeinsamen Verlag und der Bibliothek von Alexandria.

»FROM EVERY SINGLE WORD WHICH, WRONGFULLY BURNED, AWAITS ITS ARRIVAL.«

»VON EINEM JEGLICHEN WORT, DAS, UNGERECHT VERBRANNT, AUF SEINE ANKUNFT WARTET.«

*In der Silvesternacht wanderten die in der Bibliothek von Alexandria anderthalbtausend Jahre zuvor verbrannten Papyri, also Geister mit unbekannter, jedoch überraschender Geschwindigkeit, nach Norden und bogen bei Hildesheim ab in Richtung Westen. Die in ihnen festgehaltenen Kenntnisse, ähnlich dem Geld, das Zentralbanken über Nationen abwerfen, um ihren Handelsgeist anzuregen, lagen einige Tage im Nordwesten Europas umher, wurden von niemandem einverleibt und verstreuten sich in einer letzten, energischen Bewegung über dem weiten Atlantik. Kein Wasser aber löscht das lange schon Verbrannte. Wie es Zisternen gibt, existierten für solchen seltenen Regen verborgene Auffangbecken. Täuschend war nicht der Bericht über die Wanderung der Papyri, von denen Skeptiker behaupteten, sie sei physikalisch unmöglich, sondern die Annahme, die Papyri seien endgültig verschwunden. Wanderten diese Wiederauferstandenen bis Europa tief unter der Erde? Oder flogen sie weit im Höhenwind? In den Tagen, die auf Silvester 1799 folgten, gelangte ein Schub unerwarteter Einfälle in die Menschenköpfe (meist war es Musik). Die »Engraphen« verblassten rasch. Sie wurden ja auch nirgends mit spirituellem Erdreich aufgehügelt, getränkt, wie es sich beim Pflanzen einer Gartenanlage gehört. Verkümmerten sie? Sprach das für eine »schwache Natur« dieser Fremden? Sind WIEDERAUFERSTANDENE SCHRIFTEN mit Frühgeburten zu vergleichen, die in einer fachlich nicht vorbereiteten Klinik eingeliefert wurden (zum Beispiel wenn diese auf Ohrenleiden spezialisiert ist) und die sich so in der Welt nicht halten konnten? Der fromme Gelehrte Friedrich Schleiermacher, der etwas davon verstand, erklärte die »Seelenhirten« (das sind verbrannte Buchstaben) sogar für BESONDERS ROBUST. So ist nicht ausgeschlossen, dass einiges, was in der Silvesternacht 1799 vom Himmel fiel (anders als Sternschnuppen, die verdampfen), sich bis heute erhalten hat und nur aufgesammelt gehört, auf dass wir es ernten. Wo? Man muss aus Teilen der Haut, der Därme, der Leber, des Herzensinnern (in Kooperation mit ausgewählten Neuronen) inmitten der Korridore des ALTEN GEHIRNS einen NEUEN KOPF bilden und diesen – wie bei einem Doppel-*

*adler – dem tradierten Verstandeskopf gegenüberstellen, dass sie einander zu einem sensiblen Staub zerreiben, wenn es doch nach wie vor um die Suche nach dem verlorenen Buchstaben geht, den Gewächsen aus Alexandria, die auch in Zukunft jeden Brand überleben werden, weil sie immer schon brannten. Etwas hiervon sich einzuverleiben gehört zum »Autor als Produzenten«, der jedem Menschen eingeboren ist und insofern nicht vom Brot allein lebt, sondern von einem jeglichen Wort, das ungerecht verbrannt auf seine Ankunft wartet.*

INDEX OF THEMES  
VERZEICHNIS DER THEMEN

Poems about night  
and related poems. Paintings  
    about night,  
sleep, death, and  
    the stars.

I know one poem from  
school under the stars, but  
belong to no school  
    of poetry.

I forgot it by heart. I remember only  
it was set in the world and its theme  
    parted.

Poems  
about stars and  
how they are erased by street  
lights,  
    streets  
in a poem about force  
and the schools within it. We learned  
all about night in college,  
    how it applies,  
night college under the stars where we  
    made love  
a subject. I completed my study of form

    and forgot it.  
Tonight,  
    poems about summer  
and the stars are sorted by era  
over me.

    Also poems about grief  
and dance. I thought I'd come to you  
with these themes  
    like my senses.

Gedichte über Nacht  
und verwandte Gedichte. Gemälde  
über Nacht,  
Schlaf, Tod und  
die Sterne.

Ich kenne ein Gedicht aus der  
Schule unter den Sternen, aber  
gehöre keiner

lyrischen Schule an.

Auswendig vergaß ichs. Ich weiß nur  
es war, in die Welt versetzt, von seinem Thema  
getrennt.

Gedichte  
über Sterne und  
wie Straßenlaternen sie  
schlucken,

Straßen

in einem Gedicht über Kraft  
und die Schulen in ihm. Am College  
lernten wir alles über Nacht,  
ihre Anwendungen,

Nachtcollege unter den Sternen, an dem wir  
Liebe machten

– zum Fach. Ich schloss mein Studium der Form ab

und vergaß es.

Heute Nacht

sind Gedichte über Sommer  
und die Sterne nach Epochen geordnet  
über mir.

Gedichte auch über Trauer  
und Tanz. Ich dachte, ich komme  
mit diesen Themen zu dir,  
wie zu Bewusstsein.

Do you remember me  
from the world?

I was set there and we spoke

on the green, likening something  
to prison, something  
to film.

Poems about dreams  
like moths about street lights  
until the clichés

glow, soft  
glow of the screen  
comes off on our hands,  
blue prints on the windows.

How pretentious  
to be alive now,

let alone again  
like poetry and poems  
indexed by  
cadences falling about us while  
parting. It was important to part  
yesterday

in a serial work about lights  
so that distance could enter the voice  
and address you  
tonight.

Poems about you, prose  
poems.

Kennst du mich noch  
aus der Welt?

Ich war in sie versetzt und wir redeten

auf dem Rasen, verglichen etwas  
mit Gefängnis, etwas  
mit Film.

Gedichte über Träume  
wie Nachfalter über Straßenlaternen  
bis die Klischees  
schimmern, sanftes  
Bildschirmschimmern  
an unseren Händen herabrinnt,  
Blaupausen an den Fenstern.  
Wie anmaßend,  
jetzt zu leben,

geschweige denn von neuem  
wie Poesie und Gedichte  
verzeichnet nach  
Kadenzen, die um uns fallen als  
wir uns trennen. Sich gestern zu trennen  
war wichtig  
in einer seriellen Arbeit über Laternen  
so dass Abstand in die Stimme eingehen konnte  
und heute Nacht  
zu dir sprechen.  
Gedichte über dich, Prosa-  
gedichte.

# THE LICHTENBERG FIGURES DIE LICHTENBERGFIGUREN

für Eric, Ed, Stephen und Cy

The dark collects our empties, empties our ashtrays.  
Did you mean »this could go on forever« in a good way?  
Up in the fragrant rafters, moths seek out a finer dust.  
Please feel free to cue or cut

the lights. Along the order of magnitudes, a glyph,  
portable, narrow – Damn. I've lost it. But its shadow. Cast  
in the long run. As the dark touches us up.  
Earlier you asked if I would enter the data like a room, well,

either the sun has begun to burn  
its manuscripts or I'm an idiot, an idiot  
with my eleven semiprecious rings. Real snow  
on the stage. Fake blood on the snow. Could this go

on forever in a good way? A brain left lace from age or lightning.  
The chicken is a little dry and / or you've ruined my life.

Das Dunkel sammelt unsere leeren Flaschen, leert unsere Ascher.  
Meintest du »das könnte immer so weitergehen« im Guten?  
Oben in den duftenden Sparren taumeln Motten um zartere Pollen.  
Dreh das Licht auf oder runter,

wie du willst. Der Ordnung der Größen folgt eine Glyphe  
tragbar, schmal – Verdammt. Hab sie verloren. Ihr Schatten aber. Wurf  
auf lange Sicht. Während das Dunkel uns schminkt.  
Davor fragtest du, würde ich Daten betreten wie Zimmer, nun,

entweder hat die Sonne begonnen, ihre Zettel  
zu verbrennen, oder ich bin ein Trottel, ein Trottel  
mit meinen elf halbedlen Ringen. Echter Schnee  
auf der Bühne. Kunstblut im Schnee. Könnte das immer

so weitergehen im Guten? Ein Hirn, in Scheiben geschnitten von Zeit  
oder Blitzen.

Das Huhn ist etwas trocken und / oder du hast mein Leben zerstört.

I had meant to apologize in advance.

I had meant to jettison all dogmatism in theory and all sclerosis in  
organization.

I had meant to place my hand in a position to receive the sun.

I imagined such a gesture would amount to batter, battery. A cookie

is not the only substance that receives the shape  
of the instrument with which it's cut. The man-child tucks  
a flare gun into his sweatpants and sets out  
for a bench of great beauty and peacefulness.

Like the girl my neighbors sent to Catholic school, tonight  
the moon lies down with any boy who talks of leaving town.  
My cowardice may or may not have a concrete economic foundation.  
I beat Orlando Duran with a ratchet till he bled from his eye.

I like it when you cut the crust off my sandwiches.  
The name of our state flower changes as it dries.

Ich hatte mich im Voraus entschuldigen wollen.

Ich hatte jede Dogmatik des Denkens, jede Sklerose der Abläufe  
abschütteln wollen.

Ich hatte meine Hand so legen wollen, dass sie Sonne abbekommt.

Ich stellte mir vor, sie so zu backen, zu laden. Kekse

sind nicht die einzigen Wesen, die ihre Form dem Werkzeug verdanken,  
mit dem man sie stantzt. Der Kindmann steckt sich  
eine Gaspistole in die Jogginghose und zieht los, um eine Parkbank  
von großer Schönheit und tiefem Frieden zu finden.

Wie das Mädchen, das meine Nachbarn auf die Katholische Schule  
schickten,

legt sich der Mond heute Nacht zu jedem Jungen, der davon redet, die  
Stadt zu verlassen.

Meine Feigheit könnte ein konkret-ökonomisches Fundament haben  
oder nicht.

Ich schlug Orlando Duran mit einer Ratsche, bis sein Auge blutete.

Ich mag es, wenn du die Rinden von meinen Sandwiches abschneidest.  
Der Name unserer Staatsblume ändert sich während sie trocknet.